

„Fleißige Bienen“



Diese Grundschulklasse hat das Glück eines geregelten Unterrichts. Unser Mitarbeiter Alassane KAKPI hat für die Kinder ein „Bienenprojekt“ ins Leben gerufen, das inzwischen mit großem Erfolg läuft.

Alassane ist ein ehemaliger Deutschlehrer, der wie so viele den Schuldienst mangels ausreichenden Einkommens und fehlender Perspektiven quittierte. Er betreibt eine kleine Landwirtschaft und ist hauptberuflich in die Imkerei eingestiegen. Seit 2018 bringt er sein „Bienenwissen“ gepaart mit seinen pädagogischen Fähigkeiten in dieses **„Bienen und Umweltprojekt“** ein, das in einer von ihm gegründeten NGO (Nicht-Regierungsorganisation) verankert ist.

Der EFB besuchte am 18.10.2019 die „Bienenklasse“, war von der Qualität und Sinnhaftigkeit dieser Einrichtung gleich überzeugt und fördert seit dieser Zeit die Aktivitäten der von Alassane betreuten Schulklasse.

Bevor es ins Gelände mit den dort verteilten 50 Bienenstöcken ging, stellten die Kinder ihr Wissen über die Imkerei und die zu schützende Umwelt unter Beweis. Sie beantworteten Alassanes Fragen mit großem Eifer, man sah ihnen an, dass sie nicht nur für unseren Besuch vorbereitet wurden, sondern, dass es ihnen wirklich Spaß machte.

Bemerkenswert ist, dass der an die Schule angrenzende Wald mit den Bienenstöcken ein ausgewiesenes Naturschutzgebiet ist. Dementsprechend sorgfältig nahmen wir dann das Gelände in Augenschein und waren sehr beeindruckt.

Von der Honigernte erhalten die Kinder einen gewissen Anteil zur freien Verfügung, der Rest wird verkauft und mit dem Erlös ein Schulfrühstück für sie finanziert. Alassane erhielt von uns einen Schutzanzug, auch für die Kinder sind inzwischen einige angeschafft worden, damit sie noch praxisnäher das Imkerhandwerk erlernen können.

Zur Zeit bemüht sich der EFB, die Corona-bedingten eingefrorenen Erstkontakte zu saarländischen Schulen zwecks einer Partnerschaft mit der beninischen „Bienenklasse“ wieder „aufzutauen“, die Chancen dafür stehen recht gut.

Bei einem Empfang einer EFB-Delegation am 24.09. 2021 im saarländischen Ministerium für Bildung und Kultur war man ebenfalls sehr angetan von dieser Initiative, aber auch von den übrigen vorgestellten Projekten und stellte uns Unterstützung in Aussicht.

Zurückgekehrt von der Erwachsenenbildung wurde uns so richtig klar, welche Chancen sich für diese Kinder auftun, was umso wichtiger ist, wenn man bedenkt, dass die Angrenzung Benins an Nigeria eine ständige Bedrohung durch die Boko Haram darstellt.

Leider werden auch heute noch jährlich etwa 50 000 beninische Kinder überwiegend nach Nigeria verkauft. Die „Händler“ gaukeln den armen, gutgläubigen Eltern ein besseres Leben für ihre Kinder

vor. Deren wahres Schicksal macht sie aber zu Arbeitssklaven oder noch schlimmer: zu Kindersoldaten, - Kolonialismus made in Afrika.

Seit dem 19. Jahrhundert war es geradezu „Mode“ geworden, Forschungsreisen in den „schwarzen Kontinent“ zu unternehmen, erst 10% dieses Erdteils standen unter der Kontrolle europäischer Staaten. Schon damals wusste man, wie wichtig es ist, sich die Ressourcen dieser Länder zum eigenen wirtschaftlichen Vorteil zu sichern. Nicht genug damit, die arroganten „Weißen“ fühlten sich den „Eingeborenen“ gegenüber in allen Belangen überlegen und versuchten rücksichtslos, ihnen die europäische „Zivilisation“ über zu stülpen.

Zwischen 1873 und 1896 befand sich Europa in der sog. „Gründerkrise“, und um die negativen Handelsbilanzen aufzubessern, wurden dringend neue Märkte gebraucht, und da kam Afrika gerade recht. Wegen der meist kostenlosen Arbeitskräften, des schwachen Wettbewerbs und der verfügbaren Rohstoffe wie Kupfer, Baumwolle, Kautschuk, um nur einige zu nennen, rentierten sich die Investitionen.

Schon vor dem 1. Weltkrieg hatte Europa den afrikanischen Kontinent mehr oder weniger unter sich aufgeteilt, 2 Millionen Afrikaner mussten in diesem Krieg für die Kolonialherren kämpfen, wobei es allein in Ostafrika eine Million Tote gab.

1946 erhielt Dahomey ein eigenes Parlament mit gewissen innenpolitischen Kompetenzen, 1958 wurde es zur autonomen Republik innerhalb der Französischen Gemeinschaft und 2 Jahre später, am 1. August, in die Unabhängigkeit entlassen.

Möge unseren „fleißigen Bienchen“ die schwer erkämpfte (relative) Freiheit erhalten bleiben.

„Wer den Wohlstand mehren will, soll es machen wie die Bienen: sie sammeln den Blütenstaub, ohne die Blume zu zerstören“

(nach Siddhartha Gautama, „Buddha“)

Renate Schiestel-Eder